

## 5. Fachexkursion zur interkommunalen Zusammenarbeit nach Frankreich

Zum fünften und vorläufig letzten Mal fand vom 6. bis 8. Juli 2006 die von der Schule für Dorf- und Landentwicklung veranstaltete Fachexkursion in das Elsaß statt. Erstmals angeboten im Jahr 2002 eröffnete sie 165 Personen, die sich der Entwicklung des ländlichen Raums verbunden fühlen, die Möglichkeit, ein hochentwickeltes System der interkommunalen Kooperation zur gemeindeübergreifenden Gebietsentwicklung zu studieren und von den Anregungen zu profitieren. Die Bürgermeister stellten mit Abstand die stärkste Fraktion; dies liegt auf der Hand, drängt sie die Frage geeigneter Kooperationsformen doch am meisten. Die übrigen Plätze teilten sich Planer, Regionalmanager und Beamte, letztere in erster Linie von der Verwaltung für Ländliche Entwicklung.

Die Exkursion wirkte daneben vorbereitend und ergänzend zu Aktionen des Bayerischen Gemeindetags, das Thema bei seinen Mitgliedern bewusst zu machen und zu diskutieren. Zu denken ist an die Landesversammlung 2004 in Nördlingen, die ausschließlich der Interkommunalität gewidmet war, die KOMMUNALE 2005 in Nürnberg sowie das Sommerkolloquium von Akademie Ländlicher Raum und Gemeindetag in Neustadt a. d. Aisch im Juli 2006, bei dem es um die Rechtsformen der interkommunalen Zusammenarbeit ging (vgl. Heft 8/2006 der Zeitschrift des Bayerischen Gemeindetags).

Auch bei der Verwaltung für Ländliche Entwicklung steht das Thema hoch im Kurs: in moderater Form zu Zeiten der Regionalen Landentwicklung, vehement vertreten, nachdem auf Bundesebene das Programm zur integrierten ländlichen Entwicklung eingerichtet wurde (DVW-Wintervortragsreihe 2004/2005, Tage der Dorfkultur 2005 und KOMMUNALE 2005). Die Töne werden wieder verhaltener, seit immer deutlicher wurde, dass bei bestehender Mittel- und Personalausstattung die bei den Gemeinden geweckten Erwartungen nicht erfüllt werden können. Folgerichtig ließ daraufhin das Interesse der Gemeinden nach. Damit ist natürlich kein Nachlassen der Aktualität des Themas verbunden; den Gemeinden ist und bleibt die Notwendigkeit der interkommunalen Zusammenarbeit wohl bewusst.



**Bild 1:** Ein Teil der »Ampertalallianz« nutzt die Vortragspause für eine interne Diskussion: (v. l.) die Bürgermeister *Konrad Springer*, Kirchdorf a. d. Amper, und *Georg Wiesheu*, Zolling, der Planer *Dietmar Narr* und *Monika Hirl* vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

In dieser Situation profitieren die ländlichen Gemeinden gerne davon mit einem Blick über den Zaun ein Modell zur übergemeindlichen Gebietsentwicklung kennenzulernen, nach dem heute 90 % aller Gemeinden Frankreichs zusammenarbeiten. Das Modell zeichnet sich durch absolute Freiwilligkeit, aber auch durch staatliche Anreize aus. Kenner des kommunalen Lebens Frankreichs sagen, dieses Modell sei die Chance für kleine Gemeinden in ihrer bisherigen Selbständigkeit weiterzubestehen, wenn sie auch künftig für den Bürger Leistungen erbringen, die Nähe zum Bürger behalten und überzeugend die Funktion der kleinsten demokratischen Einheit wahrnehmen. Das Beispiel ist für uns umso wertvoller, als die Kommunalverfassungen von Bayern und Frankreich sehr ähnlich sind.

Derart eingestimmt erreichten die Besucher den traditionsreichen Erholungsort Le Hohwald in den Vogesen. Dort wurden sie von Bürgermeister *Gérard Hazemann* erst einmal mit der Vergangenheit vertraut gemacht, als er über die Geschichte des »Grand Hôtel« und seiner illustren Gäste berichtete. Er verteilte nicht ohne Stolz einen Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1907, auf dem der damalige Besitzer des »Grand Hôtel« die neu angekommenen Gäste der breiten Öffentlichkeit mitteilte; unter ihnen befand sich auch ein »Dr. Adenauer, Rechtsanwalt aus Köln«. Der Bezug zur Gegenwart und zum Exkursionsthema war aber schnell hergestellt: Das Anfang der 90er Jahre nach

glanzvoller Geschichte geschlossene Haus konnte erst mit Hilfe der Gemeindeallianz zu neuem Leben erweckt werden, nachdem sich in der Zwischenzeit eine islamische Fundamentalistengruppe sehr ernsthaft und fast mit Erfolg für das Gebäude interessiert hatte.

Ein entsprechendes Erlebnis berichtete der ebenfalls anwesende Bürgermeister der Nachbargemeinde Breitenbach, *Jean-Pierre Piela*; auch dort gelang es nur mit Hilfe der Finanzmittel seiner Gemeindeallianz, die ehemalige Sommerresidenz des in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts bekannten Automobilkonstruktors *Emile Mathis* vor dem Zugriff einer unerwünschten Gruppe zu retten und in ein inzwischen florierendes Hotel-Restaurant umzuwandeln.

Im Mittelpunkt des Interesses an diesem Nachmittag stand aber der » Parc Alsace Aventure«, ein Hochseilgarten in den Bäumen, dessen acht Parcours und weitere Attraktionen jährlich rund 25 000 Besucher anziehen. Auch tourismusorientierte Gemeinden aus Bayern zeigen Interesse am Park und am Know-how seines Leiters, *Dominique Bocquillon*. Erst zwei Wochen vor der Exkursion hatte 1. Bürgermeister *Siegfried Selinger* aus Lohr am Main mit seinem Stadtrat und seinen städtischen Forstexperten den Park besucht, um Anregungen zu gewinnen.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Communauté de communes de Sélestat. Die »Communauté de communes« ist die Rechtsform des Zusammenschlusses, die für Gemeinden außerhalb der Verdichtungsgebiete in Frage kommt und damit gleichzeitig die häufigste. Sélestat (17 000 Einwohner), die Hauptstadt des Zentralelsaß, ist der Kern eines Zusammenschlusses von 12 Gemeinden mit insgesamt 31 800 Einwohnern.

*Emile Barthel*, Vizepräsident der Allianz und Bürgermeister der Gemeinde Scherwiller (2 600 Einwohner), erläuterte den langen Weg der interkommunalen Kooperation, der 1890 mit der Bildung von sogenannten Einzweckverbänden meist zur Stromversorgung begann. Ende der 50er Jahre kamen die Mehrzweckverbände dazu und ab 1992 besteht die Rechtsform der »Communauté de communes«. Die Entwicklung in Sélestat entspricht dieser allgemeinen Entwicklung: Die Communauté de communes ist 1995 aus einem 1969 eingerichteten Mehrzweckverband hervorgegangen. Bei der neuen Allianz geht es in erster Linie um die wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung des Gebiets; daneben stehen Umweltbelange (Abwasserentsorgung, Pflege der Fließgewässer) und Sozialaufgaben (Wohnungsbau, Nahverkehr, Sporteinrichtungen und Ganztageskindergärten) auf der Prioritätenliste.

Ein besonderer Schwerpunkt wird in der Wirtschaftsentwicklung gesehen; hier arbeitet man an Ausweisung und Betrieb von drei gemeinschaftlichen Gewerbegebieten, an einem Service für bestehende Betriebe, was administrative Leistungen anbelangt, und an einem Gründerzentrum. Die Communauté de communes hat hier eindeutige Vorteile, kann sie doch die neuen Gewerbegebiete in eigener Regie verwalten, wozu auch die Vereinnahmung der Gewerbesteuer gehört. Ganz allgemein profitieren die Communautés de communes durch staatliche Anreize, wozu vor allem der staatliche Zuschuss für die Geschäftsführungskosten und das Recht, sich eigenverantwortlich an den vier lokalen Steuern zu beteiligen (Wohnsteuer, Grundsteuer bebaut/unbebaut und Gewerbesteuer)

zählt. Daneben erhalten die zusammengeschlossenen Gemeinden ihre Mehrwertsteuer erheblich schneller zurückerstattet.

Was die städtebauliche Entwicklung anbelangt, arbeitet die Allianz erfolgreich mit dem Amt für Planung und Städtebau des Departements zusammen. Dessen regionaler Leiter, *Claude Werlé*, ist zugleich Dozent am »Institut National des Sciences Appliquées« (INSA) von Straßburg. Davon profitieren die Mitgliedsgemeinden, weil sie vielfach für ihre Planungsvorhaben variantenreiche Vorschläge im Rahmen von Übungsarbeiten erhalten.

Den Abend verbrachte die Gruppe im Heimathaus des Weilertals, das in der Gemeinde Albé/Erlenbach in der benachbarten Communauté de communes du Val de Villé eingerichtet ist. Bürgermeister *Maurice Kubler* und der Chef des Heimathauses, *Louis Ulrich*, verstanden es ausgezeichnet, den Gästen das reiche Kulturerbe dieser einzigen Weinbaugemeinde im hochgelegenen Weilertal näherzubringen.

Ziel des letzten Abschnitts der Exkursion war das Rathaus der Stadt Barr. Dies brachte die Gruppe aus den Vogesen heraus gleich eine kleine Wegstrecke nach Norden in Richtung von Straßburg und damit in eine günstige Abreiseposition. Die Stadt Barr (6 000 Einwohner) ist nicht nur als Zentrum des Weinbaus im Unterelsaß interessant. Sie hat es auch gemeinsam mit den umliegenden 12 Gemeinden verstanden, die Entwicklung des Gebiets engagiert in die Hand zu nehmen.

Hierfür ist die »Communauté de communes du Piémont de Barr« (15 000 Einwohner) das geeignete Instrument. Sie wurde 1995 gegründet und ist aus einem der sogenannten »Mehrzweckverbände« hervorgegangen, der überwiegend auf Dienstleistungen im Infrastrukturbereich ausgerichtet war. Heute orientiert sich die Gemeinschaft am erweiterten Spektrum der Interkommunalität. Neben den obligatorischen Aufgaben wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung nimmt die Gemeinschaft Aufgaben im Umweltschutz, dem Wohnungswesen, in kulturellen Angelegenheiten, dem Tourismus, beim Radwegenetz und den Sportanlagen wahr. Die Communauté de communes von Barr ist ein schöner Beweis dafür, dass der zentrale Ort nicht unbedingt den Ton angeben muss: ihr Präsident, *Alfred Becker*, ist Bürgermeister der 600-Einwohner-Gemeinde Saint-Pierre.

Becker beeindruckte bei seinem Vortrag einmal mehr mit plastischen Bildern, die seine Aussagen zur Kommunalstruktur verdeutlichten:

- die Vernunfteh, die auch schöne Kinder bringt,
- die Geldheirat, bei der sich die Frage stellt, was tun, wenn das Geld aus ist,
- die Liebe der Gemeinden untereinander, die umso stärker ist, je besser die Grenzen bekannt sind,
- die Gemeindereform, deren Realisierung in Frankreich dem politischen Selbstmord gleichkäme und nicht zuletzt eine Variante des Floriansprinzips:
- alle waren entschlossen, dass etwas geschehen muss, aber beim Nachbarn wäre es schon besser.

Becker leitete auf einen anderen Zusammenschluss über: 4 Communautés de communes, die insgesamt 35 Gemeinden mit 57 000 Einwohnern vertreten, haben sich zu einem Zweckverband zusammengeschlossen. Ziel ist, einen Gebietsentwicklungsplan (Schéma de cohérence territoriale - SCOT) aufzustellen, der mit Blick auf das Jahr 2025 die Ausweisung von Wohnbau- und Gewerbegebieten in einer mit der Lebensqualität zu vereinbarenden Form regelt; damit verbunden sind Festlegungen für die Ausstattung mit Infrastruktur und für den Schutz ökologisch sensibler Flächen. Vom Ablauf her ist es ein Kernstück des SCOT, dass sich die Gemeinden verpflichtet haben, seinen rechtlich relevanten Inhalt in die örtlichen Bauleitpläne zu übernehmen, um ihm Rechtskraft zu verleihen.



*Bild 2: Abschlussdiskussion vor dem Bus nach dem Besuch der Gemeinde Scherwiller: (v. r.) die Bürgermeister und Gemeindetagsfunktionäre Emile Barthel, Scherwiller und Generalsekretär Unterelsaß, und Albert Höchstetter, Barbing und Bezirksvorsitzender Oberpfalz, sowie Exkursionsleiter Dr. Michael Stumpf*

Anlass für die Aufstellung des SCOT war der massive Siedlungsdruck, dem das Gebiet wegen seiner Nähe zu Straßburg und der Lage an der Entwicklungsachse »Rheintal« ausgesetzt ist. Hinzu kam der Bau einer Autobahn durch das Gebiet, wobei es den lokalen Vordenkern wie Alfred Becker gelungen ist, Aufgeschlossenheit für das Straßenbauprojekt zu schaffen, um letztlich davon zu profitieren. Für die dadurch gewonnenen Anregungen bedankten sich namentlich die Bürgermeister der Ampertalgemeinden, die

vor einer ähnlichen Situation im Zusammenhang mit den Überlegungen zum Bau einer dritten Startbahn für den Flughafen München stehen. Die Einzelheiten des SCOT wurden überzeugend von *Marie-Claude Lemmel*, der Geschäftsführerin des Zweckverbands vorgestellt.

Es folgten Ausführungen zu den deutsch-französischen Beziehungen von *Jean-Daniel Zeter* aus seiner Sicht als Vizepräsident des Conseil Général du Bas-Rhin. Sie zeigten, wie geschickt das Elsaß von seiner Lage an der Nahtstelle von Deutschland, Frankreich und der Schweiz Gebrauch macht und sich auf bestens etablierte Kontakte zu den grenznahen Gebieten der genannten Länder stützen kann. Das, was dem Elsaß über Jahrhunderte hinweg, hauptsächlich von 1870 bis 1945, schwer zu schaffen machte, wird seit langem positiv umgemünzt. In diesen Rahmen passte sehr gut »le verre d'amitié«, der vom Bürgermeister der Stadt Barr, *Gilbert Scholly*, angebotene Wein der Freundschaft.

Die Exkursion klang im Restaurant »Caveau Folie Marco«, dem Kellergewölbe des Stadtmuseums von Barr aus. Die Stimmung war ausgesprochen positiv, nicht nur, dass alle Beteiligten mit Verlauf und Inhalt der Exkursion sehr zufrieden waren; es bestehen auch konkrete Projekte für die Zukunft der Zusammenarbeit zwischen der Region Elsaß und Bayern: das Präsidium des Bayerischen Gemeindetags plant eine Informationsfahrt; die Stadt Merkendorf (Landkreis Ansbach) besucht die ebenfalls dem Sauerkraut traditionell verbundene Gemeinde Krautergersheim im Herbst und zum gleichen Zeitpunkt rückt die Musikkapelle Münsing (Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen) mit ihrem tuba-spielenden Bürgermeister aus, um beim Weinfest in Barr die »musique de prestige« zu stellen.

*Dr. Michael Stumpf, München*

## **Das DOP nun auch mit 20 cm Bodenpixelgröße**

Mit der diesjährigen Bayernbefliegung wird das digitale Orthophoto (DOP) mit einer noch feineren Bodenauflösung von 20 cm pro Pixel gerechnet (bisher waren es 40 cm). Damit entspricht das LVG dem großen Wunsch vieler Anwender nach einer höheren Auflösung. Mit dieser Neuerung liegt Bayern auch voll im Trend der Orthophotoherstellung in den anderen Bundesländer und dem benachbarten Ausland, wo schon angefangen wurde, eine höhere Auflösung anzubieten. Der größere Informationsgehalt des Orthophotos ist allerdings mit der vierfachen Datenmenge verbunden. Das bedeutet größeren Speicherbedarf, längere Rechenzeiten, längere Datenübertragung und auch etwas mehr Geduld beim Betrachten der DOPs am Bildschirm.



## Neue Broschüre der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum erschienen

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum hat in Heft 43 ihrer Schriften die Broschüre »**Ländliche Räume und Metropolregionen: Partner oder Konkurrenten?**« aufgelegt. Sie umfasst 85 Seiten und enthält Beiträge namhafter Referenten zur gleichnamigen Tagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum in Zusammenarbeit mit der Regina GmbH, Landkreis Neumarkt i. d. Opf. im dortigen Landratsamt.

Die Broschüre kann zum Preis von 8 € bei der Geschäftsstelle der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum bezogen werden (Anschrift: Postfach 40 11 05, 80711 München, Tel.: 089 1213-2001); es sollte ein EC-Verrechnungsscheck/Einzahlungsbeleg beigelegt werden (Bankverbindung: Kto.-Nr. 56231, Bayerische Landesbank, Girozentrale München, BLZ 700 500 00).

## **Miller für gemeindeübergreifende Konzepte Stärkung des ländlichen Raums als politisches Ziel**

Die Zukunftssicherung der ländlichen Räume ist vorrangiges Ziel bayerischer Strukturpolitik. Das bekräftigte Landwirtschaftsminister *Josef Miller* bei der Eröffnung des diesjährigen Plenums der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung) am 19. September 2006 in Iphofen, Lkr. Kitzingen. »Wir wollen in Bayern den ländlichen Raum als eigenständigen und vielfältig ausgeformten Lebensraum stärken«, so der Minister. Dazu bedürfe es einer vorausschauenden und fürsorglichen Politik für den ländlichen Raum, um den vielfältigen Herausforderungen gerecht werden zu können. Insbesondere gelte es, die unterschiedlichen Potenziale der ländlichen Räume auszuschöpfen und auf Veränderungen schnell und zeitgemäß zu reagieren.

Mit dem von Bund und Ländern gemeinsam konzipierten Instrument der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) führt Bayern laut Miller seine aktive, zukunftsorientierte Strukturpolitik im ländlichen Raum fort. Im Mittelpunkt stehen die Erarbeitung und Umsetzung von gemeindeübergreifenden vernetzten Entwicklungskonzepten unter der Trägerschaft der kooperierenden Gemeinden. Miller: »Mit diesen Gemeindeallianzen bauen wir auf die Kreativität der Menschen in den ländlichen Regionen.« Die ILE mit ihren Instrumenten Flurneuordnung und Dorferneuerung sei besonders gut geeignet, diese Allianzen zu begleiten und zu fördern sowie Ökonomie, Ökologie und soziale Erfordernisse stärker als bisher zu vernetzen.

Der Minister bezeichnete die ArgeLandentwicklung, die noch bis Ende 2007 unter dem Vorsitz Bayerns steht, notwendig für eine zukunftsweisende Entwicklung der ländlichen Räume in Deutschland. Für Bund und Länder sei sie seit nunmehr über drei Jahrzehnten eine unverzichtbare Plattform zur Erarbeitung neuer Strategien und Leitlinien in der Landentwicklung.

## **Das LVG schwimmt, radlt und rennt!**

Am 30. Juli 2006 fand bei strahlendem Sonnenschein der 2. MÜNCHEN TRIATHLON im Riemer Park auf dem ehemaligen Münchner BUGA-Gelände statt. Es war die zweitgrößte Triathlonveranstaltung in Süddeutschland, bei der in vier verschiedenen Wettbewerben insgesamt 2500 Starter gemeldet waren. Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation stellte 2 Staffeln bei dem Wettbewerb des Firmentriathlons, bei der insgesamt 215 Firmen und Behörden an den Start gingen. Jeweils 3 Teamkolleginnen und -kollegen teilten sich die Jedermann-Distanz mit 500 Meter Schwimmen, 20 Kilometer Radfahren und 5 Kilometer Laufen. In der 1. Staffel mit Namen »Vermessung 1« starteten *Christian Huth* (Schwimmen), *Horst Reiniger* (Radfahren) und *Andreas Möser* (Laufen). Die 2. Staffel mit Namen »Vermessung 2« war vertreten durch: *Götz Schult* (Schwimmen), *Thomas Meier* (Radfahren) und *Andor Ehmer* (Laufen). »Vermessung 1« landete auf einem hervorragendem 4. Platz, »Vermessung 2« musste nach einem sehr guten Start im Schwimmen

und Radfahren beim Laufen verletzungsbedingt aufgeben.  
Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und die Teilnehmer des LVGs haben schon jetzt die erneute Teilnahme im nächsten Jahr im Visier.



Bild: Firmentriathlon

## Neue Umgebungskarten des LVG für das Fränkische Weinland und den südlichen Teil des Naturparks Spessart

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation hat im August 2006 zwei Umgebungskarten (UK) 1:50 000 neu herausgegeben.

Mit der Karte »**Fränkisches Weinland**« (UK 50-7) und den drei neuen Nebenkarten auf der Rückseite wird das gesamte Gebiet des Tourismusverbandes Fränkisches Weinland sowie des Landkreises Würzburg abgedeckt.

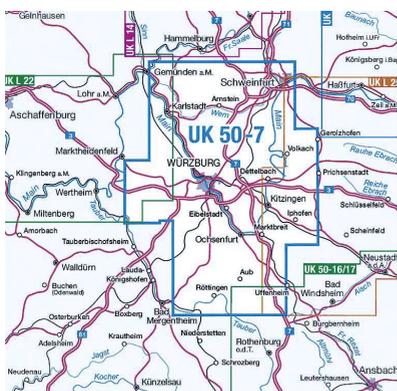
Die Karte »**Naturpark Spessart, Blatt Süd**« (UK L 22) schließt durch eine neue Nebenkarte auf der Rückseite die Lücke zu den Umgebungskarten »Naturpark Rhön« und »Fränkisches Weinland«. Die Umgebungskarte »Naturpark Spessart, Blatt Nord« wird vom Hess. Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation herausgegeben.

Die Karten enthalten jeweils das komplette Wanderwegenetz als roten und die Radwanderwege als grünen Aufdruck. Daneben sind zahlreiche touristische Hinweise (z.B. Campingplätze, Golfplätze) enthalten und Sehenswürdigkeiten (z.B. Klöster, Museen) beschrieben. Dank der UTM-Koordinaten mit 1 km Linienabstand kann man sich mit einem handelsüblichen GPS-Empfänger bis auf 10 m genau verorten. Die Karten kosten einheitlich 6,60 € und sind überall im Fachbuchhandel erhältlich.

Im Folgenden finden Sie Detailinformationen zu den beiden Karten:

### UK 50-7 » Fränkisches Weinland «, ISBN 3-86038-440-6

Der Wander- und Radwanderwegaufdruck wurde in Zusammenarbeit mit den Wandervereinen Spessartbund und Rhönklub sowie mit den Landkreisen und Gemeinden neu hergestellt.



Festung Marienberg von Würzburg

### Gebiet

Die Karte erfasst den gesamten Landkreis Würzburg mit dem Maindreieck von Karlstadt/Triefenstein im Westen und Volkach/Iphofen im Osten sowie Gemünden/Schweinfurt im Norden und Aub/Uffenheim im Süden.

An die UK50-7 schließen im Westen die UKL 22 »Naturpark Spessart, Blatt Süd«, im Osten die UKL 25 »Naturpark Steigerwald« und im Südosten die UK50-16/17 »Naturpark Franconenhöhe« lückenlos an.

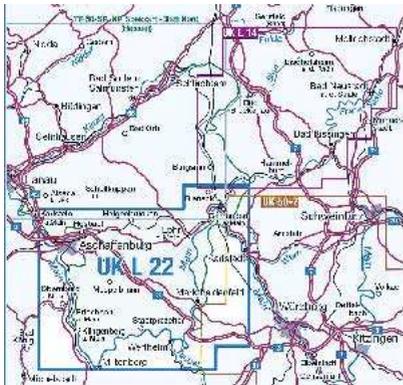
### Wandern, Radfahren

- Wanderwege der Wandervereine Spessartbund und Rhönklub, die Fernwanderwege Fränkischer Marienweg (der ganz Unterfranken durchquert), Unterfränkischer Jakobsweg, Würzburger Haus-Weg sowie E8, Mainwanderweg, Main-Donau-Weg, Kunigundenweg und die neuen Rundwanderwege der Städten und Gemeinden.

- Radwanderwege des Bayernnetzes für Radler: Main-Radweg, Werntal-Radwanderweg, Main-Werra-Radwanderweg, Romantische Straße, Gaubahn-Radwanderweg, Aalbach-Radweg, Steigerwald-Radwanderweg, Vom Main zur Aisch sowie die Fernradwege wie Main-Tauber-Fränkischer Radachter, Radweg Würzburg-Wertheim, Main-Saale-Radweg, Main-Tauber-Radweg und die aktuellen Radtouren der Landkreise Kitzingen, Main-Spessart, Schweinfurt und Würzburg und die Radwege der Städte und Gemeinden.

**UK L 22 » Naturpark Spessart, Blatt Süd «, ISBN 3-89933-126-5**

Der Wander- und Radwanderwegaufdruck wurde in Zusammenarbeit mit dem Spessartbund, dem Odenwaldklub, dem Naturpark Spessart sowie mit den Landkreisen und Gemeinden neu hergestellt.



Schloss Mespelbrunn

**Gebiet**

Die Karte deckt den südlichen Teil des Naturparks Spessart mit dem Mainviereck von Aschaffenburg im Westen und Karlstadt im Osten sowie Gemünden im Norden und Miltenberg/Wertheim im Süden ab.

**Wandern, Radfahren**

- Wanderwege des Spessartbundes, des Odenwaldklubs und des Naturparks Spessart und die neuen Fernwanderwege: Spessartweg 1 und 2 (die den Naturpark von West nach Ost und von Nord nach Süd durchqueren), Fränkischer Marienweg (der ganz Unterfranken durchquert), Fränkischer Rotweinweg (zwischen Miltenberg und Großwallstadt) sowie E8, Mainwanderweg, Main-Donau-Weg.

- Radwanderwege des Bayernnetzes für Radler: Main-Radweg, Werntal-Radwanderweg, Kahltal-Spessart-Radwanderweg sowie die Fernradwege wie Main-Tauber-Fränkischer Radachter, Aalbach-Radweg, Radweg Würzburg-Wertheim und natürlich die aktuellen Radtouren der Landkreise Aschaffenburg, Main-Spessart und Miltenberg und die Radwege der Städte und Gemeinden.

## **Neuerschienene Amtliche Topographische Karten im 3. Quartal 2006**

### **TK 25**

6130 Burgebrach	6529 Markt Erlbach
6329 Baudenbach	7827 Babenhausen
6333 Gräfenberg	

### **TK 50 (mit UTM-Gitter und mehrsprachiger Legende)**

L 5926 Schweinfurt  
 L 6128 Gerolzhofen  
 L 6328 Scheinfeld  
 L 6330 Höchstadt a.d. Aisch  
 L 6528 Neustadt a.d. Aisch  
 L 6534 Hersbruck  
 L 7328 Höchstadt a.d. Donau  
 L 7728 Krumbach